

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 9

**Artikel:** Sehnsucht

**Autor:** Gsund, Willibald

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443675>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Juwelen - Kalender.

(Eine Damenspende.)

Für jeden Monat glüht ein Edelstein,  
Der soll symbolisch = einflußkräftig sein.  
Kamst beispielsweise im Januar zur Welt,  
Sich der Granitstein leuchtend Dir gesellt.

Gewähr gibt er für Treu', Beständigkeit,  
Der Februar ist dem Amethyst geweiht.  
Er schützt vor Leidenschaften aller Art  
Und Deiner Seele Frieden bleibt bewahrt.

Der Blutstein, der im Zeichen steht des März,  
Verbürgt Verschwiegenheit, ein tapfer Herz.  
April zieht vor den lichten Diamant,  
Als Unschuldszeichen wird er anerkannt.

Smaragd gehört dem schönen Monat Mai,  
Bedeutend, daß Dein Lieben glücklich sei.  
Dem Juni der Achat ist untertan,  
Er zeigt Gesundheit, langes Leben an.

Im Juli schenkt den Karneol man gern:  
Geheilter Liebeskummer ist nicht fern.  
Ein Pracht-Sardonix, im August verehrt,  
Sagt, daß Dir immerdar sei Glück bescherlt.

Der Chrysolith vor dummen Streichen schützt,  
Schenk' im September ihn, auf daß er nützt.  
Oktober hat sich den Opal erwählt,  
Der Trost Dir funkelt, wenn Dich Sorge quält.

Doch im November der Topas Dich freu'!  
Er ist der Freundschaft Herold und der Treu!  
Dezembermond meist dem Türkis gehört:  
Er garantiert, — Dein Wünschen wird erhöbt!

Die Polen glauben nämlich an die G'schicht,  
Mein G'spusi stammt zum Glück aus Polen nicht.  
's gäb' keinen Monat sonst, — bei meiner Ehr'! —  
In dem sie nicht auch mal — geboren wär'!

**Ich bin der Düfteler Schreier**  
Und weiß nicht Wieso und Warum  
Die Fleischnot so ungeheuer  
Beschäftigt das Publikum.

Wer sagt denn und wo stehts geschrieben,  
Doch töglich man Fleisch essen muß;  
Wozu wächst das Kraut und die Rüben  
Und And'res im Überfluß?

Des Obstes reichlicher Segen  
Im eigenen Lande gebeift,  
Das dürfte uns endlich bewegen —  
Nicht wegen der Billigkeit —  
  
Nein, schon der Gesundheit zugute  
Natürliche Kost nicht zu scheun';  
Dann werden wir reiner im Blute  
Und trotzdem gekräftigt sein!

**Lehrer:** „Welchem Geschlechte gehört das Wort Gewohnheit an, dem männlichen, weiblichen oder sächlichen?“ **Karlchen:** „Dem männlichen; man sagt: Der Gewohnheit.“ **Lehrer:** „Woher weißt du das?“ **Schüler:** „Von Ihnen selbst, Herr Lehrer. Denn als ich vorhin meine Nase mit dem Rockärmel abwischte, sprachen Sie: Macht der Gewohnheit.“

### Ein Philosoph.

**Bruder** (zur Schwester, deren Verlobung in die Brüche gegangen): „Doch dich dein Bräutigam anführen werde, hättest du schon längst an seinen Briefen merken sollen.“ **Schwester:** „Wieso denn?“ **Bruder:** „Er hat doch die Anrede «Meine liebe Frida» stets zwischen Anführungszeichen gesetzt.“

### Schlaue Ausrede.

**Dame** (zum Bettler): „Sie erhalten nichts mehr von mir, nachdem Sie meiner Nachbarin gegenüber äußerten, ich hätte ein Herz von Stein.“ **Bettler:** „Ach, gnädige Frau, ich meinte aber natürlich von Edelstein.“

### Der neue Paris

oder

Ein Harvard-Universitätsprofessor über die Amerikanerin von heute.

Hört's, Amerikanerinnen!  
Eure Reize fliehn von hinten.  
Wenn den Sport ihr übertrifft,  
Werdet ihr noch ganz entweibt!  
Ein Professor und ein Meister  
Der Palette haben dreiter  
Dings zu Cambridge festgestellt,  
Daß im Lande Roosevelt  
Sich die Damen so trainieren,  
Daß sie jeden charme verlieren,  
Weil durch wildes Sporgerknisch  
Jede Schönheitspur geht futsch.  
Was dem Künstler ideal  
Einst erlich — wirkt nun fatal.  
Breite Taille, starker Nacken,  
Große Füße, drale Backen,  
Schmale Hüften — Hühnerbrust,  
Wo man hinschaut — eitel Luit!  
Hätte Paris zu entscheiden,  
Wer die Schöne von den Maiden  
Solchen hagebüch'n Schlags,  
Rief er schaudernd: „Heut'gen Tag's  
Gibts, Scheints, wunderbare Frauen  
Nur in Marmor ausgehauen.  
Was die Wahl mir einst macht schwer,  
Ist perduto! Gibts nicht mehr!  
Seh' euch großblächtig-gesund,  
Doch die Schönheit auf dem Hund!“

### Das Kommissionsmitglied.

Wem Gott will rechte Kunst erweisen,  
Den schickt dem Bundeshaus er zu,  
Daß er im Land herum kann reisen  
Mit einem Etikett-Passepartout.

Die, so im Nationalrat sitzen,  
Abstimmen, Reden halten und  
In tiefster Politik verschwimmen,  
Gehn dort in schlechter Lust zu Grund.

Ich aber bin in Kommissionen,  
Durchkreis' das Land von Dorf zu Stadt,  
Verbrauch' mich nicht in Diskussionen,  
Bentüte besser mein Mandat.

Ich fahr herum im schönen Lande,  
Das ist gesund und macht mir Spaß,  
Und bleib' die Zier von meinem Stande, —  
Das Volk vertreten nennt man das!

### Aus der Schule.

Es wird Lessings Gedicht „Die Veredelung“ durchgenommen, wo es u. a. heißt:

Wir ermahnen, streiten, lehren,  
Keiner will den andern hören.  
Fröhlich, der nicht aufgemerkt hat, soll  
diese Stelle aus dem Gedächtnis wiederholen und deklamiert wie folgt:

Wir Germanen streiten, lehren,  
Keiner will den andern hören.

Frau Stadtrichter: „Eggüse, Herr Feusi, wie趣kt Sie ä de Tispidat im Kantonstrat?“

Herr Feusi: „Sie sind ja wieder einig; am leste Ziftig händs ja denand wiede'r g'streicht und Ali g'macht bis uf 1000.“

Frau Stadtrichter: „Hageli g'späffig! Vor 14 Tage hätt's im Rathus ine kidé und g'schnüfft, wie wenn 7 Reuel mit der gleiche Chaz hettid welle hei und Eine ist ja vor Täubi furtgrennt.“

Herr Feusi: „Hä, sie händ ar ä hli bögget; über d' Tasnecht händ au Kantonströt meschugge werde.“

Frau Stadtrichter: „Wenn i ieg na ungarisch chöntid und tschechisch, so gäb's uf d' Tribune ue na meh Lit weder bin Schliersee. Wege was händs eigentli denand au ä so agreuelet?“

Herr Feusi: „Hä, wegen Proporz und wegen neue Wahlgsch, wo d' Kuhmifion spöttet vor eme Monet hätt selle parad ha. Aber sie händ mein, „d' Usgabe“ wieder nüd g'macht, wie g'wohnt, und jeg finds i d'r Thrott ine gsi. Wenn halt de Kantonstrat na em als G'sch müsscht g'wehlt werde, gäb's no 30 Kantonströt meh weder übz und sie hebd ja ieg scho fast nüd Platz bin. Schneebelle und i dr „Schmidstüb“ obei.“

Frau Stadtrichter: „Wä mir ämal Meister find im Kantonstrat, so hätt derig es End; dann händ die Wirt ums Rathus ums ipack.“

Herr Feusi: „Dafür lauft 's Geschäft an andere Orte besser. Sie werdiß bigrieße, daß für de Ma ä bei g'mühetes Wiesl cha gä, sunderheitli will d'Sitzige drümal lenger g'hönd, wenn Vibervolch däbi ist.“

Frau Stadtrichter: „Mer wänd ehne dänn scho „Ugab“ gä, bis mer wieder hei-hömed und sää wämmer.“

Herr Feusi: „Wenn amig Kantonstrat ist, sind dene Kantonströte ihre Manne zirka i dr gleiche Feststimmig, wie wenn d'Schulerchind rüefid: „Zuhu! De Lehrer ist chrank!“ Es ist mer, i g'sch ieg scho vier ä so Viz-Kantonstrat, wie s'im Leuen um zugeret und ufs Frauwahlrecht astöfid und 's Almail streichled —“

Frau Stadtrichter: „Mer wänd ehne dänn scho Almail, dene Schlu —“

### Sehnsucht.

Kennst du das Land, wo die Bannstrahlen  
glühn,  
Aus alten Scheiterhaufen neue Funken sprühn  
Die Glaubensfreiheit traurig bieteln geht  
Da, wo Giordano Bruno's Denkmal steht?  
Kennst du es wohl? — Wohin, wohin  
Soll, ach! des Geistes Freiheit fliehn?  
  
Kennst du das Land, in dem Altar und Thron  
Natürgesehen der Entwicklung sprechen Höhn?  
Das einst das Land der Denker war genannt,  
Wo jeht das Kirchendogma freies Denken  
bannt?  
Kennst du es wohl? — Wohin, wohin  
Soll, ach! die freie Forschung fliehn?  
  
Kennst du das Land, wo Menschen Menschen  
sind,  
Die goldne Jugendzeit erleben kann das Kind;  
Das lange vorenthaltne Mutterrecht  
Gentiehn kann das weibliche Geschlecht;  
Wo frei und offen Jedermann  
Zur Wahrheit sich bekennen kann?  
Kennst du es wohl? — dahin, dahin  
Magst du, o Mensch der Zukunft ziehn.  
Willibald Gund.

### Zur Frauenmode.

„Schon manche Damenmode war an sich  
famous;  
Ein andres ist's mit Röcken, welche taschenlos  
Macht meine Alle einen Ausgang, o herrjeh,  
So fehlt ihr bald Taschentuch, bald  
Portemonnaie!“  
Tiefeufzend sprach dies Otto Wetterstein.  
Sein schlauer Freund jedoch fiel also ein:  
„Für mich ist eitel Freude, was dich quält;  
Mein Weib bekommt dafür kein Taschengeld.“